№ 258. Donnerstag, den 4. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Die Freisinnigen und die Sozialpolitik.

Der Vorschlag eines freisinnigen Blattes, eine Kommission zur Ausarbeitung von Vorschlägen zur Sozialreform einzusetzen, wird in der nationalliberalen Presse gegen die Freisinnigen ausgebeutet. Nachdem die nationalen Parteien, so liest man da, auf diesem Gebiete eine gewaltige Summe fruchtbringender Arbeit hinter sich haben, wollen die Freisinnigen die Sache zu studiren anfangen. — Eine gewaltige Summe fruchtbringender Arbeit! Bisher sind zu Stande gebracht worden das Krankenkassen- und das Unfallversicherungsgesetz mit einigen Annexen. Was das Krankenkassengesetz betrifft, so ist die gewaltige Summe fruchtbringender Arbeit, deren es bedurfte, diesem Gesetz eine halbwegs brauchbare Gestaltung zu geben, nicht von den heute sogenannten „nationalen Parteien", sondern von Herrn Lasker und dessen Freunden geleistet worden. Ueber 80 Abänderungsvorschläge der damaligen „Liberalen Vereinigung" sind in das Gesetz aufgenommen worden. Was das Unfallversicherungsgesetz betrifft, so steht es den Nationalliberalen schlecht an, die Liberalen des „impotenten Neinsagens" zu beschuldigen, nachdem sie den, in Gemeinschaft mit den beiden linksliberalen Fraktionen eingebrachten Gegenentwurf (Antrag Dr. Buhl und Gen.) schmählich im Stiche gelassen haben. Nur um neben den Konservativen und dem Zentrum als Mitarbeiter fungiren zu können, haben die Nationalliberalen den ohne ihre Mitwirkung gefaßten Beschlüssen jener Parteien hinterher zugestimmt und zwar in dem vollen Bewußtsein, daß das Gesetz den schwersten grundsätzlichen und praktischen Bedenken unterliege. Herr Oechelhäuser hat in seinem Programm zur Arbeiterfrage nachträglich noch eingestanden, daß es durchaus falsch gewesen sei, die Privatversicherungs-Gesellschaften zu opfern und das Umlagesystem einzuführen; aber dergleichen nachträgliche Vorbehalte werden die Partei nicht von der Verantwortlichkeit befreien, welche sie durch die Zustimmung zu diesem Gesetz auf sich geladen hat und das, obgleich die Stimmen der Konservativen und des Zentrums völlig ausgereicht haben würden, das Gesetz ohne Preisgabe der liberalen Grundsätze durch die Nationalliberalen zu Stande zu bringen. Die „gewaltige Summe fruchtbringender Arbeit", auf welche die nationalliberalen Blätter sich berufen, reduzirt sich also auf die Verleugnung liberaler Grundsätze. Daß die freisinnige Partei sich daran nicht betheiligt hat, mögen die Gegner als „impotentes Neinsagen" oder wie sie sonst wollen, bezeichnen. Die „Impotenz" bestand nur darin, daß die Freisinnigen nicht stark genug waren, die Annahme eines auch nach der Ansicht der Abgg. Dr. Buhl und Gen. schlechten Gesetzes zu verhindern, während die Nationalliberalen die Rolle der „impotenten Jasager" vorzogen. Nirgends ist die Nichtigkeit und Hohlheit des nationalliberalen Programms der „positiven" Politik deutlicher hervorgetreten, als gerade auf dem Gebiete der Sozialpolitik.

Deutsches Reich

Berlin, 3. November.

Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, des Intendanten Grafen Hochberg, des Polizeipräsidenten Freiherrn von Richthofen und Oberküchenmeisters und Introdukteurs des diplomatischen Korps von Röder entgegen und empfing den Chef der Landgendarmerie General v. Rauch und zahlreiche andere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. Später ertheilte der Kaiser dem Chef der Admiralität General v. Caprivi eine Audienz und arbeitete mit dem General v. Albedyll. — Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Prinz Wilhelm ist ohrenkrank, das Leiden ist keineswegs unbedeutender Natur, wie mehreren Blättern geschrieben wird. Nach einer Mittheilung der Hamburger Reform muß der Prinz sich täglich einige Male den schmerzhaftesten Einspritzungen durch Ohr, Nase und Mund unterziehen, und die größte Schonung ist ihm zur Pflicht gemacht. Unter diesen Umständen ist er häufig genöthigt, seine militärischen Dienstobliegenheiten zu unterbrechen.

— Es wird darauf hingewiesen, daß, obgleich der Landtag die von dem Kultusminister beantragte Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die königlichen Oberlehrer und ordentlichen Lehrer der Gymnasien mit 150 000 Mk. bewilligt und Minister v. Scholz erklärt habe, es sei die Absicht, für die genannten Beamten die fünfte Rangklasse zu beantragen, bis heute den etatsmäßigen königlichen Gymnasiallehrern weder der in Aussicht gestellte Rang verliehen, noch der für die ordentlichen Lehrer ausgeworfene erhöhte Wohnungsgeldzuschuß ausgezahlt worden sei.

— Die Ausschüsse des Bundesraths haben den hanseatischen Ministerresidenten Dr. Krüger zum Referenten, den mecklenburgischen Bevollmächtigten, Geh. Legationsrath von Prollius zum Correferenten über den Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der Seeleute bestellt. Die Vorlage soll so rasch als möglich durchberathen werden.

— Der „France" gegenüber constatirt die „Nordd. Allg. Ztg.", „daß sich die französische Kaufkraft, in Folge des in Frankreich herrschenden unrichtigen Systems in den letzten Jahren ganz erheblich vermindert hat und daß die Franzosen in Folge dessen nicht mehr dieselben guten zahlungsfähigen Abnehmer geblieben sind, die sie früher waren." Unter „dem in Frankreich herrschenden unrichtigen System" ist in diesem Zusammenhang das Steuersystem, das System der Monopole, Licenzen und indirekten Steuern zu verstehen, d. h. dasselbe System, dessen Einführung in Deutschland Niemand lebhafter befürwortet hat, als die „Nordd. Allg. Ztg." und der von ihr als Steuerreformer so verehrte Herr Reichskanzler.

— Den deutschen Bischöfen ist die päpstliche Weisung, das Verbot der Leichenverbrennung betreffend, zugegangen.

— In dem Entwurf des Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für 1887/88 ist die Gesammteinnahme um 7 189 130 Mark höher veranschlagt als für das Vorjahr, worin indeß ein Betrag von 1 473 400 Mark enthalten ist, welcher lediglich in Folge einer administrativen Maßregel durchlaufend den Einnahmen, sowie den Ausgaben hinzutritt. Es sollen nämlich die den Vorstehern der Postämter zweiter und dritter Klasse bisher überlassenen örtlichen Bestellgebühren, woraus dieselben die zur Wahrnehmung der Bestell- und sonstigen Unterbeamtengeschäfte am Orte der Postanstalt erforderlichen Arbeitskräfte für eigene Rechnung zu unterhalten hatten, zur Postkasse eingezogen werden, wogegen selbstverständlich die entsprechenden Ausgaben gleichfalls dem Ausgabe-Etat zuwachsen. Abgesehen hiervon verbleibt eine Einnahmesteigerung von rund 5 700 000 Mk., wovon auf den Titel „Porto- und Telegrammgebühren" 5 400 000 Mk. entfallen. Die Anschlagssumme der Gesammteinnahmen stellt sich hiernach auf 187 480 350 Mark. — Die Summe der fortdauernden Ausgaben ist dagegen mit 158 027 567 Mark angesetzt (6 299 353 Mark mehr als für das Vorjahr), so daß sich ein Ueberschuß von 29 452 783 Mk. (m. 889 777) ergiebt.

— Im Etat des Reichsamts des Innern ist bei den allgemeinen Fonds die Ausgabe zur Förderung der Hochseefischerei um 100000 M. erhöht worden. Im vorigen Jahre fehlte es für die Schätzung der zur Förderung der Hochseefischerei aufzuwendenden Mittel an einem sichern Maßstab. Es sind deshalb nach der „Köln. Ztg." zunächst umfängliche Ermittelungen über den gegenwärtigen Stand der deutschen Hochseefischerei und ferner darüber eingeleitet worden, welche Bedürfnisse am dringendsten Befriedigung erfordern, um eine für die Dauer wirksame Hebung dieses Betriebes herbeizuführen. Jene Ermittelungen, welche insbesondere für Preußen die Beschaffung beträchtlichen statistischen Materials nothwendig machen, sind noch nicht abgeschlossen. Indessen lassen die bisherigen Vorlagen und Anträge bereits mit Bestimmtheit erkennen, daß die im vorjährigen Etat für den fraglichen Zweck ausgeworfenen Mittel nicht hinreichen würden, um auch nur im beschränktesten Umfange den berechtigten Anforderungen zu genügen.

— Kraszewski ist, wie der „Kuryer Warsz." mittheilt, in Folge der Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes gezwungen, den Winter in Neapel zuzubringen, wo er Pompeji studiren will und zu diesem Behufe sich bei den Ortsbehörden schon die Erlaubniß erwirkt hat, zu den archivalischen Quellen Zutritt zu erhalten. — Es scheint also mit dem Gesundheitszustande Kraszewski's doch nicht so schlimm zu stehen.

Ausland.

Petersburg, 1. November. Die beiden Rädelsführer bei dem jüngsten Exzeß der Studenten des technologischen Instituts wurden zu mehreren Jahren „Strafkompagnie" in Chiwa verurtheilt.

Wien, 2. November. Gestern Abend ist in dem großen Semmering-Tunnel ein Zug entgleist. Der nachfolgende Kurierzug konnte noch rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden Es ist kein Unglück passirt.

Sofia, 2. November. Die bulgarische Regierung hat der Hoffnung, mit Rußland zu

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

63) (Fortsetzung.)

Der Morgen dämmerte bereits, als der Zug endlich in M. anlangte. Kaum hielt er still, als der Agent aus dem Wagen sprang, um Zeit zu gewinnen, Kleuser zu beobachten und sich selbst zu verbergen. Mit großer Spannung blickte er auf den Wagen, in welchem Kleuser saß. Der Schaffner öffnete die Thür — aber Niemand trat aus derselben.

Er war überrascht. Vielleicht hatte ihn Kleuser bemerkt und zögerte nun, den Wagen zu verlassen — vielleicht war er auch eingeschlafen und hatte die Ankunft und das Stillstehen des Zuges nicht bemerkt. Das Letztere schien ihm jedoch das Wahrscheinlichste zu sein. Einen Augenblick war er unschlüssig, was er thun sollte — dann schritt er vorsichtig an den Wagen heran, um sich zu überzeugen. Er trat nahe heran, warf einen Blick in das Koupe und fuhr erschrocken zurück, es war leer.

Er konnte sich nicht geirrt haben, denn das hereinbrechende Tageslicht erhellte es hinreichend. Ein Gedanke stieg rasch in ihm auf — ha, wenn Kleuser ihn erkannt und, um sich vor ihm zu verbergen, sich unter der Bank versteckt hätte! Entschlossen trat er in das Koupe — untersuchte den Raum unter den Sitzen, auch er war leer. Erschrocken blieb er einen Augenblick unentschlossen stehen. Er war indessen nicht der Mann, der seine Fassung so leicht verlor, der sich durch Aufregung abhalten ließ, alle Umstände genau zu untersuchen.

Er schritt an die an der andern Seite befindliche Wagenthür, um sie zu untersuchen. Das Fenster war in die Höhe gezogen und die Thür fest verschlossen. Ja, sie war von innen nicht zu öffnen, ohne das Fenster herab zu lassen. Durch diese Thür konnte Kleuser den Wagen nicht verlassen haben.

Er fuhr mit der Hand über die Stirn, um sich dadurch klar werden zu lassen, was zu beginnen sei. Daß Kleuser den Wagen nicht verlassen hatte wußte er, denn er hatte ihn jeden Augenblick zu scharf im Auge gehabt, in dem Wagen selbst hatte er sich noch weniger getäuscht, und während der Fahrt konnte der Flüchtige nicht herausgesprungen sein — und doch war er nicht darin. Wo war er? Diese Frage war es, welche Polenz sich vorlegte und welche all seines Scharfsinnes spottete. Aber er mußte seine Spur auffinden, es stand zu viel für ihn auf dem Spiele.

Rasch sprang Polenz aus dem Wagen, und durcheilte mit spähendem Auge die sich mehr und mehr verlierenden Passagierreihen. Den er suchte fand er nicht. Er drängte sich gewaltsam durch die Menschen hindurch, stellte sich dann an den einzigen Ausgang des Bahnhofs hinter eine Säule und ließ die Menschen an sich vorüberschreiten — Kleuser war nicht unter ihnen. Noch einmal eilte er auf den Perron zurück — er war leer, nur einige Eisenbahnbeamte waren noch auf demselben mit dem Ausladen der Güter beschäftigt.

Polenz trat zu denselben heran und erkannte sofort den Koffer Kleuser's, er hatte ihn in H. erblickt — Kleuser's Name stand darauf geschrieben. Neue Hoffnung stieg in ihm auf, daß Kleuser in M. angekommen und auf eine ihm unbegreifliche Weise aus dem Wagen und dem Bahnhof gelangt sei.

In seinen Mantel tief eingehüllt, verließ Polenz nun rasch den Bahnhof und schritt vor dem Eingange desselben auf und ab. Jeden Austretenden beobachtete er scharf, selbst jeden Koffer, jeden Kasten, der durch einen Packträger fortgetragen wurde, fixirte er — weder Kleuser noch sein Koffer befanden sich unter ihnen.

Es wurde stiller und stiller. Die Angekommenen hatten sich bereits entfernt, selbst die Bahnbeamten waren zum größten Theile heimgekehrt — er wich nicht von seinem Posten. Mit hartnäckigem Ausharren schritt er noch über eine Stunde vor dem Bahnhofe auf und ab, dann begab er sich endlich in ein Wirthshaus, bis zur Erschöpfung ermüdet und durchkältet.

Er warf sich unausgekleidet auf das Bett und fühlte sein Blut aufgeregt und stürmisch durch die Adern rinnen. Seit langer Zeit hatte er sich nicht mehr in einer solchen Aufregung befunden, noch nie in seinem ganzen Leben hatte er einen Fall erlebt, der ihm so durchaus unbegreiflich war, wie das Verschwinden Kleuser's. Unausgesetzt waren seine Gedanken hiermit beschäftigt, jede denkbare Möglichkeit zog er in Erwägung, aber er verwarf sie alle wieder als durchaus unwahrscheinlich. Nach stundenlangem Nachsinnen befand er sich noch ganz auf demselben Standpunkt, ja, er hatte nicht einmal einen Anknüpfungspunkt gefunden, von dem aus er die Spur des Entflohenen aufsuchen konnte, denn daß Kleuser entflohen sei, daran zweifelte er keinen Augenblick mehr.

Ohne Ruhe und Schlaf gefunden zu haben, erhob er sich wieder, um noch einmal alle seine Kräfte anzustrengen, um wenigstens eine Spur aufzufinden. Er kehrte zurück zum Bahnhof und schritt in den Raum, in welchem die Güter der Reisenden standen. Da stand Kleuser's Koffer noch. Er forschte mehrere der anwesenden Eisenbahnbeamten aus, indem er ihnen Kleuser's Person genau beschrieb — Niemand hatte ihn bemerkt.

Ohne sich Ruhe zu gönnen, eilte er zum andern Bahnhofe der Stadt, versuchte dort dasselbe, aber ebenfalls erfolglos. Nicht die geringste Spur fand er auf, und gerade das war es, was ihn an sich selbst, an seiner eigenen Klugheit, an seinem Scharfblick und all' seiner Erfahrung zweifeln ließ.

(Fortsetzung folgt.)

einer Verständigung zu gelangen, noch nicht entsagt, sucht aber dieses Ziel allerdings unter Umgehung des Generals v. Kaulbars zu erreichen. Das Ausgleichsprogramm des Regentschaftskabinets wird dahin präcisirt, daß für Bulgarien eine aus beiden Parteien, der russischen und der nationalen bestehende Regierung bestellt würde, wogegen Rußland die große Sobranje und die von derselben zu treffende Fürstenwahl anzuerkennen hätte. Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel soll angewiesen worden sein, den russischen Botschafter Nelidow in Betreff dieses Arrangements zu sondiren. Das neueste Communique des St. Petersburger „Regierungsanzeigers" eröffnet der Erfüllung der in Tirnowa gehegten Hoffnungen aber wenig oder gar keine Aussichten, da es ausdrücklich konstatirt, daß General Kaulbars sein jüngstes Ultimatum mit voller Genehmigung des Kaisers erlassen habe. Es behält demnach sein Bewenden dabei, daß General v. Kaulbars bei der ersten Vergewaltigung russischer Unterthanen an irgend einem Orte Bulgariens mit allen diplomatischen Agenten Rußland das Land verlassen wird. Bestätigt wird das auch durch folgende neueste Nachricht: „Die Regierung übergab den auswärtigen Vertretern Abschriften von Kaulbars zweitem „Ultimatum", nach welchem er beim ersten, bei welcher Gelegenheit immer vorfallenden, Gewaltakt gegen russische Unterthanen mit seinem ganzen Personal Bulgarien verlassen will." Danach werden die Bemühungen der bulgarischen Regierung wohl keinen Effekt haben.

Brüssel, 2. November. Die hiesige „Reform" meldet: Eine Gruppe von Soldaten hatte sich gestern in das Lokal des socialistischen Vereins „Union Verriere" in Charleroi begeben und mit den daselbst versammelten Socialistenführern fraternisirt. Ein Unteroffizier soll hierbei geäußert haben: das Militär habe nur gezwungen auf die Arbeiter geschossen. Schließlich begleiteten Soldaten die Socialisten zum Bahnhofe, sangen die Marsellaise mit und tanzten den ganzen Weg lang. Das sind nette Verhältnisse.

Paris, 1. November. In Ajaccio hat ein Gewittersturm stark gewüthet. In Bastia sind Häuser eingestürzt und die Stadt überschwemmt. Der Blitz hat in die Statue Napoleons I. und in die Kirche eingeschlagen. Die Kommunikation zwischen Bastia und Ajaccio ist unterbrochen. Zwei Menschenleben sind zu beklagen. Die Kastanien- und Olivenernte ist stark gefährdet.

London, 2. November. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Melbourne von gestern, ein englischer Kapitän und acht Perlenfischer, von denen zwei Engländer und 6 Malaien, seien auf der Johannes-Insel in der Nähe von Neu-Guinea von Eingeborenen ermordet worden. — Die hiesigen Sozialistenführer legen es anscheinend auf einen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den von ihnen verhetzten Pöbelmassen bei Gelegenheit der Lordmayors-Aufzüge an. In einem gestern Abend stattgehabten Meeting der Sozialdemokratischen Vereinigung wurde beschlossen, daß, da eine Antwort des Polizeichefs Fraser auf das am 31. Oktober cr. an denselben gerichtete Schreiben nicht eingegangen sei, an der für den 8. d. Mts. beabsichtigten Abhaltung eines öffentlichen Aufzugs, trotz des dagegen ergangenen Verbots, festgehalten werden solle. Man könnte den Beschluß für bloße Großsprecherei halten; da sich aber in der entscheidenden Stunde die Führer fern vom Schuß halten werden, ist es ihnen wohl zuzutrauen, daß sie auf Kosten fremder Knochen Wort halten werden. Für alle Fälle ist die Polizei gewarnt.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg**, 2. November. So ist denn endlich zur Wirklichkeit geworden was wir seit Jahren gehofft und erstrebt haben: Die Eisenbahnstrecke Jablonowo—Strasburg ist gestern dem Verkehr übergeben; Tausende von Menschen aus Stadt und Land in festlichen Gewändern und in freudig erregter Stimmung eilten seit den frühesten Morgenstunden dem geschmückten Bahnhofe zu; zwei gewaltige Pyramiden, deren duftendes Tannengezweige weithin das Auge erfreute, luden beim Eingange gastlich ein, unzählige lustig flatternde in den Landesfarben hergestellte Fahnen und Fähnchen erhöhten den freundlichen Eindruck, welchen die mit Laubgewinden geschmückten Bahnhofsgebäude hervorriefen, und über dem Allen lachte ein köstlicher, blauer Himmel! Pünklich 8 Uhr erfolgte die Abfahrt des ersten Zuges; war die Betheiligung an der Mitfahrt auch hinter den Erwartungen zurückgeblieben es sind nur 35 Billets II., 32 III. u. 15 IV. Klasse verkauft worden — so war die Stimmung der Fahrgäste doch die denkbar freudigste; auf den im vollen Schmucke prangenden Bahnhöfen Naymowo und Gr. Konojad hatte sich eine Menge Volks eingefunden und alte Frauen und Greise am Krückstock konnten sich an der Locomotive nicht satt genug sehn; um $10^1/_4$ Uhr trafen die Festtheilnehmer hier wieder ein, begrüßt von einer Kopf an Kopf dicht gedrängt stehenden Volksmenge und der Musik der miteingetroffenen Thorner Militärkapelle. Um 2 Uhr versammelten sich etwa 60 Herren in Astmann's Hotel zu einem Diner, wo Herr Major v. Kayserlingk den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser und König, den erhabenen Mehrer des Reichs und Fürsten des Friedens ausbrachte; Abends gab die Kapelle der Thorner Pioniere ein Concert und wenn Mancher den Heimweg erst heute früh und auch dann noch nicht ohne liebevolle Begleitung hat finden können, wer will's ihm anrechnen?

Kulm, 2 November. In der Nacht vom Montag zum Dienstag brach auf dem Rittergute Abl. Uszcz bei Kulm Feuer aus. Eine Scheune, 2 Stallgebäude, sowie sämmtliche Futtervorräthe wurden ein Raub der Flammen. (K. Ztg.)

† **Schulitz**, 1. November. Hier besteht seit einigen Jahren eine vereinigte Handwerker-Innung, welche sich eine Fahne angeschafft hat; dieselbe wurde gestern eingeweiht. An der Feier nahmen der Magistrat, die Stadtverordneten, der Landwehr-Verein, der Feuerwehr-Verein und der Männer-Gesang-Verein Theil und gestaltete sich dieselbe zu einer allgemeinen. Nachdem die übrigen Vereine durch den Landwehr-Verein mit wehender Fahne und unter Vorantritt einer Kapelle abgeholt waren, begab sich der stattliche Zug vor die Wohnung des Obermeisters, wo unter den üblichen Ehrenzeichen das neue Banner in Empfang genommen wurde. Nunmehr wurde nach dem Marktplatze marschirt, wo nach Absingung des Bundesliedes Herr Bürgermeister Teller die Weiherede hielt, die mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß. 3 Ehrendamen schmückten die Fahne mit Kränzen. Mit dem Gesange: „Das Herz gehört dem Vaterland" und „Heil Dir im Siegerkranz" schloß hier die Feier. Oeffentlicher Umzug und Abends Ball beendeten diese nach jeder Richtung würdig verlaufene Festlichkeit.

Dt. Krone, 2. November. Unsere Baugewerkschule eröffnete gestern ihren Winterkursus. Es sind zu demselben bis jetzt schon über 130 Schüler eingetroffen und ist noch immer neuer Zuzug zu erwarten. (Dt. Kr. Ztg.)

Dirschau, 2. November. Der Minister des Innern, Herr v. Puttkammer, traf heute Morgen mit dem Courierzuge hier ein und hatte auf dem Bahnhof einen Aufenthalt von ungefähr $1^1/_2$ Stunden. Zu seinem Empfange waren erschienen Herr Oberpräsident v. Ernsthausen, Herr Regierungs-Präsident v. Rothe, die Herren Landräthe Döhn und v. Gramatzki und von hier die Herren Commerzienrath Preuß und Baurath Schmidt als Vertreter des Magistrats. Nach einem kurzen Frühstück bestiegen die Herren die bereitstehenden Wagen und traten nach einer Umfahrt um die Stadt die Fahrt durch den Kreis an. (D. Z.)

Pr. Stargardt, 1. November. Die Turn-Vereine des Unter-Weichselgaues hatten am Sonntag ihre Delegirten zu dem üblichen jährlichen Gauturntag nach hier entsendet und waren von den 17 Vereinen 23 Vertreter erschienen. Der Vorsitzende des Gauturnraths, Herr Bruhns-Elbing, eröffnete und leitete die Versammlung, indem er zunächst den Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Jahre abstattete. Darnach besitzt der Verein ein Vermögen von 446 Mk. 5 Gau-Vorturnerstunden haben stattgefunden. Beschlossen wurde, das im nächsten Jahre 8 Bezirks- und 4 Gau-Vorturnerstunden abgehalten werden und zum ersten Male ein Gauturnfest gefeiert werden soll, wozu als Ort Marienburg gewählt wurde. — Nach Schluß der Verhandlungen fand unter der Leitung des Gauturnwarts Fentzloff-Danzig in der dem Stargardter Verein gehörigen Turnhalle eine Gau-Vorturnerstunde statt. (E. Z.)

Marienburg, 1. November. Die Hufbeschlags-Lehrschmiede auf der Kleinen Geistlichkeit ist nun im Betriebe. Mit derselben hat der Inhaber B. Rosky eine Werkstätte für den Bau von Wägen und landwirthschaftlichen Maschinen verbunden. Den Zöglingen der Lehrschmiede ist also Gelegenheit gegeben, sich in ihrem Fache recht ausgebreitete Kenntnisse zu erwerben. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der hiesige Kreisausschuß den unbemittelten Hufbeschlagslehrlingen eine Subvention während der Dauer des Kursus zu gute kommen läßt, welche den Besuch und hierdurch die Erlangung des vorgeschriebenen Prüfungszeugnisses wesentlich erleichtert. (E. Z.)

Danzig, 3. November. Der Danziger Weinverschnitt-Prozeß, welcher bekanntlich nach ca. 5jähriger Voruntersuchung in den Tagen vom 24. bis 31. Mai die hiesige Strafkammer beschäftigte, wird zum Theil noch einmal in erster Instanz zur Verhandlung kommen. Drei Angeklagte waren bekanntlich auf den Antrag des Staatsanwalts freigesprochen worden und gegen diese ist das erstinstanzliche Erkenntniß rechtskräftig geworden; das die Herren Albert und Wilhelm Jüncke, Heinrich Brandt, Adalbert Ulrich und Hermann Kiesau freisprechende Erkenntniß wurde dagegen, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, von der Staatsanwaltschaft durch das Rechtsmittel der Revision angefochten. Gestern gelangte diese Sache vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Wie uns aus Leipzig telegraphirt wird, hat das Reichsgericht nach 7stündiger Erörterung der Sache das die fünf vorgenannten Herren betreffende Erkenntniß der Danziger Strafkammer aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zu Elbing verwiesen. In den weitergehenden Punkten wurde die Revision der Staatsanwaltschaft verworfen. (D. Z.)

Danzig, 2. November. Sämmtliche Packhofsarbeiter, ca. 50 Familienväter, haben heute die Arbeit niedergelegt; von den Gewürz-Capitainen, welche die Arbeiten für die Kaufmannschaft und die Packhofsbehörde leiten, sind nach der „Westpr. Ztg." andere Arbeiter engagirt worden, um das Löschen der Schiffe nicht zu unterbrechen. Der Grund des Strikes ist nicht in dem Verlangen nach höherer Lohnzahlung zu suchen, sondern in der Erweiterung der Arbeitszeit. Die Arbeiter sollen nämlich von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags arbeiten, bei den jetzigen kurzen Tagen die einstündige Mittagspause preisgeben und nur mit der halbstündigen Frühstückspause vorlieb nehmen.

Stallupönen, 2. November. Ein Mord ist in Baibeln vorgekommen. Der Lohnschmied war wegen einer Wohnung in Nassawen gewesen und kam Abends spät zurück. Im Gasthause trank er noch ein Glas Bier und wollte dann in seine Wohnung gehen, vor der er aber überfallen und erschlagen worden ist. Der Schädel war mit einem scharfen Instrument zerschmettert. In dem Schlafzimmer seiner Frau entdeckte man einige zertrümmerte Fensterscheiben, die mit Blut beschmutzt waren. Die Frau bestreitet, irgend etwas gehört zu haben, wiewohl sich dieses Drama unter ihrem Fenster abgespielt hat. Des Verbrechens ist ein Müller verdächtig, dessen Festnahme und Ueberführung nach Stallupönen noch an demselben Tage erfolgte. (Pr.-Lit. Ztg.)

Inowrazlaw, 2. November. Die General-Versammlung der Zuckerfabrik Kujavien genehmigte die vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Dividende von 13 pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Bromberg, 2. November. Hier hat sich, wie der „Dziennik" berichtet, ein polnischer Turnverein gebildet, welcher 29 Mitglieder zählt. Der Vereinsvorstand wendet sich in einem Aufrufe vom 28. v. M. — unterzeichnet Plewkiewicz — an die polnischen Landsleute und bittet um deren moralische und materielle Unterstützung.

L. C. **Posen**, 2. November. Die „Nord. Allg. Ztg." ist natürlich schmerzlich überrascht von der Absicht der Posener Freisinnigen, soweit an ihnen ist, nur freisinnige Mitglieder in die Stadtverordnetenversammlung zu wählen, um, wie es in dem Wahlaufruf heißt, die Stadt Posen dagegen zu sichern, „daß die Stadtverwaltung in conservative Bahnen gelenkt wird.' Mit erstaunlicher Dreistigkeit behauptet die „N. A. Z.", es sei in dem

---

Was der Mond erzählt.

Eine Fantasie von Ida Oppenheim.

(Fortsetzung.)

Während ich darüber nachdachte, entstieg die zarte Gestalt des Kindes langsam dem Grabe. Das feine, weiße Todtenhemdchen umhüllte kaum die schlanken Glieder des Körpers. Blonde Locken umrahmten das schmale, bleiche Gesicht, in dem das Schönste, die treuen, blauen Kinderaugen geschlossen waren, für immer. Sie tappte mit den Händchen an dem Hügel herum und das lächelnde Kindergesicht ward immer trüber und trauriger. Sie erhob sich, breitete ihre weißen Flügel aus und flog davon. Ich folgte ihr. Lange, lange dauerte es, bis wir die endlosen Straßen der Stadt durchwandert hatten und endlich an ein schönes Haus kamen, in dem die Eltern wohnten, die ihr Kind vergessen hatten.

Während das kleine Mädchen die Treppen hinaufflog, hatte ich Muße durch feine Tüllvorhänge in ein Zimmer zu sehen, in welchem noch Licht brannte. Es war ein Gemach, so reich und schön ausgestattet, ganz dem Geschmack einer pariser Weltdame entsprechend. Rosenrothe Seidenpuffen bedeckten die Wände und waren in der Mitte der Decke zeltartig mit goldenen Griffen zusammen gerafft. In der Mitte stand ein reich verziertes, prachtvolles Himmelbett mit hellseidenen Vorhängen, ihm gegenüber ein kostbarer Toilettentisch, auf dem viele Kerzen brannten. Eine kleine chaise longue mit einem zierlichen Tisch, bedeckt mit Büchern, Journalen und mannigfachen Erfrischungen lud zum Ruhen und Genießen ein. Alles lag heut bunt durcheinander. Ein weißer Burnus hing nachlässig über einem Stuhl und die Trägerin desselben stand vor dem Toilettentisch. Sie war wohl eben vom Balle heimgekehrt, denn Fächer und Handschuhe lagen auf dem Tisch und kostbare Sträuße in reichen, zarten Spitzenhüllen daneben. Eben nahm sie einen Kranz rosig angehauchter Wasserrosen aus den blonden Locken. Dabei funkelten und blitzten die Diamanten auf dem schneeigen Nacken und die Armbänder rasselten bei jeder Bewegung des vollen, schönen Armes. Wie schön war die Frau, die dort stand, berauschend, sinnverwirrend schön. Die großen, braunen Nixenaugen sprühten und leuchteten in einem eigenthümlich feuchtschimmernden Glanze. Der kleine Mund und die Grübchen in Wangen und Kinn verliehen dem Gesichte einen besondern Reiz, eine bestrickende Anmuth. Sie hatte Grund mit dem Bilde, welches der Spiegel so treu wiedergab, zufrieden zu sein, dennoch blickte sie ernst und zornig hinein. — Plötzlich wandte sie sich um, trat ans Fenster und die schönen Augen gen Himmel gerichtet, murmelte sie leise: „Ich jage von Genuß zu Genuß, von einem Vergnügen zum andern und nimmer finde ich Ruhe und Frieden. Mein Herz sehnt sich nach Glück, nach Liebe, nach Freiheit. Zu eng sind meine Verhältnisse, frei will ich sein, ich will meinen Neigungen folgen, ich sprenge die Fesseln, ich gehe von ihm, er muß, er soll mich freigeben!"

Ach, er hatte sie schon längst frei gegeben. Er, der stille Gelehrte hatte keinen Antheil an der schönen Frau. Tage und Wochen gingen vorüber, ohne daß Beide ein flüchtiges Wort oder auch nur einen Gruß tauschten. Früher war es wohl anders gewesen, früher durfte er sein schönes Weib anbeten, sie sehen, mit ihr beisammen sein, früher, als noch ein süßes, kleines Wesen in ihrer Mitte weilte, das die Herzen der Eltern zusammen führte. Das Kind war ihnen genommen worden, Gott hatte es so gewollt, das Geschick war hart, grausam. Es war ein wenig krank gewesen und die Mutter konnte nicht bei ihm bleiben, mußte zu einem Maskenfest gehen und ließ ihren Liebling allein. Die Kleine bat zärtlich, indem sie die fieberheißen Händchen um der Mutter Hals schlang, doch zu bleiben, sie sei so müde und könne nur schlafen, wenn lieb Mütterchens Hand auf ihrem Kopfe liege. Sie aber schalt das Kind, küßte es und fuhr davon.

Als der Morgen graute, kniete sie im silbergestickten Maskenkleid an der Leiche ihres Kindes und rang verzweifelnd die Hände. Da kam er, und das Leid, das die Herzen Beider zusammenführen sollte, riß sie mehr und mehr auseinander. Eine Zeit lang lebte die Mutter ihrem Schmerze. Dann klagte sie das Schicksal an, verbitterte, verhärtete ihr Herz, erstickte jede edle Regung, jeden edlen Keim in ihm. Sie wollte leben, genießen, in anderer Weise ihr Glück finden. Von einem Vergnügen stürzte sie sich in das andere. Ueberall wurde sie gefeiert, überall huldigte man ihrer Schönheit, pries ihre Anmuth, bewunderte ihren Geist und Verstand. Sie befand sich in einem Taumel von Glück, ihre Eitelkeit und Genußsucht waren befriedigt. Doch bald kam ihr auch diese Lebensweise schaal und öde vor und das unbefriedigte Herz sehnte sich nach Neuem. Da lernte sie einen Mann kennen, den sie liebte, dessen Besitz sie erstrebte. Ihre Leidenschaft für ihn ward mit jedem Tage größer und gewaltiger. Er jedoch blieb kalt und unnahbar, hatte nur ein mitleidiges Lächeln für die Gluthblicke der schönen Frau, nur gleichgültige Worte für ihre Annäherungen. Das reizte sie, nahm all ihre Gedanken gefangen. Alle Macht wollte sie anwenden, um den Spröden zu ihren Füßen zu sehen. Was galten ihr Frauenwürde und Stolz. Befriedigung ihrer Leidenschaft war der Gedanke, der ihre Seele voll und mächtig erfüllte.

Sie stand einige Minuten regungslos mit krampfhaft ineinander geschlungenen Händen am Fenster, dann verschwand sie. Ich sah, wie sie sich im Nachtkleide auf das Bett warf, wie ihre Hände in den wirren Locken wühlten. Endlich schien sie zu schlafen. Da ward die Stube plötzlich von einem eigenartigen Licht erfüllt und das kleine Mädchen schwebte herein, beugte sich über die schlafende Mutter, tippte mit den bleichen, kleinen Fingern auf deren Stirn und flüsterte leis:

„Mutter, Du hast mich heute vergessen, es ist Allerseelentag, jedes Kind da draußen hat ein Lichtlein und Kränzlein auf dem Grabe, nur meines ist leer, ganz leer und dunkel. Hast Du mich nicht mehr lieb? Warum bist Du nicht zu mir gekommen? Kränze hast Du ja," fuhr es fort, auf den Rosenkranz deutend, der auf dem Tische lag. „Gieb ihn mir, er ist schön, er soll mein Grab schmücken." Die Mutter schluchzte laut auf, das Kind nahm das Kränzchen, küßte leise, leise ihre Hand und Stirn. Es erhob sich von der Erde, breitete seine Schwingen wie segnend über das Haupt der Schlafenden, berührte nochmals ihre Stirn und schwebte lautlos, wie es gekommen war hinaus.

(Schluß folgt.)

freisinnigen Wahlaufruf ausgesprochen, daß zum Stadtverordneten nur derjenige für tauglich erachtet werden könne, welcher auf die Grundsätze der deutschfreisinigen Partei eingeschworen sei. Das ist eine Entstellung. Der Wahlaufruf weist darauf hin, aus den Vorgängen der letzten Zeit sei die beherzigenswerthe Lehre zu entnehmen, „daß ein freisinniger Mann, eben weil er freisinnig ist, als ungeeignet für die oberen Gemeindeämter erachtet wird, auch wenn er das Vertrauen der gesammten Bürgerschaft und die zweifellose Befähigung für das Amt besitzt." Davon, d. h. von dem Fall Herse spricht die „N. A. Z." aber nicht. Herr Landrath Müller sei nicht als Conservativer, sondern als besonders Befähigter gewählt worden. Aber selbst wenn das der Fall wäre, so tritt um so schroffer hervor, daß der ungleich tüchtigere und erprobtere 2. Bürgermeister Herse nicht bestätigt worden ist, weil er freisinnig ist. Wenn also die Hervorkehrung des politischen Elements die Communen schädigen sollte, was, solange Posen einen liberalen 1. Bürgermeister hatte, nicht geschehen ist, so fällt die Verantwortlichkeit auf diejenigen zurück, die die politische Gesinnung bei der Wahl und Bestätigung des 1. Bürgermeisters als ausschlaggebend erachtet haben.

Czerwinsk, 1. November. Vor einigen Tagen wurde, wie die „Westpr. Landw. Mitth." berichten, an der hiesigen Molkereischule in Gegenwart des Herrn Plehn-Lichtenthal, von Kries-Smarzewo, Molkerei-Instruktor Kast-Nikolaiken und Professor Dr. Fleischmann-Königsberg eine Prüfung abgehalten. Die beiden abgehenden Schülerinnen hätten die sämmtlichen täglich vorkommenden Molkerei-Arbeiten zu verrichten: die Zentrifugen zu bedienen, das Ausbuttern zu besorgen, die Butter zu kneten, zu salzen, zu formen und für die Versendung in Postkistchen zu verpacken, endlich auch zu läsen. An die praktische schloß sich auch die theoretische Prüfung an, bei welcher sich außer der Lehrmeierin und Leiterin der Molkerei, Fräulein Hirsch, auch die Herren Plehn und Professor Dr. Fleischmann an der Fragestellung betheiligten. Beide Prüfungen fielen sehr gut aus und bewiesen die besondere Befähigung der Lehrmeierin für ihren Beruf. Einen weiteren Beweis für die Tüchtigkeit der Leiterin der Schule lieferte der vorzügliche Zustand, in welchem sich die Molkerei in allen ihren Theilen präsentirte, und die Ruhe, Ordnung, Pünktlichkeit und Sauberkeit, mit welcher das übrige Personal: vier weitere Schülerinnen und eine Hospitantin, ihre Arbeiten verrichteten. Herr Dr. Fleischmann drückte denn auch am Schlusse der Prüfung in einer Ansprache seine vollste Befriedigung aus.

Stolp, 1. November. Der Stabstrompeter des Blücherschen Husaren-Regiments, Herr Karlipp, ist längere Zeit unter dem Verdachte der Unterschlagung in Untersuchung gewesen. Herr Karlipp war beschuldigt, einen Theil der Einnahmen, welche das Musikcorps der Blücher-Husaren s. Z. durch seine Concerte in London erzielte, für sich zurückbehalten und dadurch die Mitglieder seiner Kapelle um den ihnen zustehenden Antheil gebracht zu haben. Herr Karlipp ist dieser Tage aber vom Militärgericht in Bromberg von der gegen ihn erhobenen Anklage völlig freigesprochen worden.

Lokales.

Thorn, den 3. November.

— [Militärisches.] Heute und morgen werden bei den Truppen unserer Garnison die Rekruten eingestellt.

— [Die Gemeinde-Vertretung] der altst. evang. Kirche war am Dienstag zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung die Wahl von 5 Mitgliedern zur Kreissynode stand; die bisherigen Mitglieder, die Herren Kittler, Herm. Schwartz sen., Bender, Boethke und Schirmer wurden fast einstimmig wiedergewählt.

— [Ein Privilegium] wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadtgemeinde Neumark i. Westpr. bis zum Betrage von 65000 M. Reichswährung wird heute im Staats-Anzeiger veröffentlicht.

— [Der Kreisschulinspektionsbezirk Culmsee] ist dem Herrn Kreisschulinspektor Grubel übertragen. Dem Bezirk sind folgende Schulen zugetheilt: Bildschön, Birglau, Biskupitz, Bruchnowo, Elisenau, Kunzendorf, Lissomitz, Lonczyn, Nawra, Ostaszewo, Bischl. Papau, Pluskowenz, Przeczinno (Heimsoot), Rentschkau, Schwirsen, Siemon, Skompe, Staw, Steinau, Swierzinko, Turzno, Wibsch, sämmtlich im Kreise Thorn belegen. Dem Kreisschulinspektionsbezirk Schönsee unterstehen nachstehende Schulen: Bielsk im Kreise Thorn, Buchenhagen, Tieszin, beide im Kreise Strasburg, Chelmonie im Kreise Thorn, Dembowalonka im Kreise Strasburg, Elgischewo im Kreise Thorn, Galczewo, Schloß Gollub, Gollub ev., Gollub kath., Gollub jüdisch, Hammer, Lipnitza, Lobdowo ev., Lobdowo kath., im Kreise Strasburg, Mlewo im Kreise Thorn, Ostrowitt, Pluskowenz, Gr. Pulkowo, im Kreise Strasburg, Plywaczewo im Kreise Thorn, Gr. Radowisk, Kl. Radowisk, beide im Kreise Strasburg, Richnau, Ruosk, Schönsee ev., Schönsee kath., Siegfriedsdorf, Silbersdorf, im Kreise Thorn, Skemsk im Kreise Strasburg, Wielkalonka im Kreise Thorn, Wimsdorf, Wrotzk, beide im Kreise Strasburg, Zielen im Kreise Thorn belegen.

— [Ueber Stempelpflichtigkeit von Wechseln.] Gezogene und eigene Wechsel unterliegen bekanntlich der Stempelabgabe und es bleiben nur solche Wechsel von dieser Abgabe befreit, welche vom Auslande auf das Ausland gezogen sind und im Auslande zahlbar werden, sowie die vom Inlande auf das Ausland gezogenen, nur im Auslande und zwar auf Sicht oder spätestens innerhalb zehn Tagen nach dem Tage der Ausstellung zahlbaren Wechsel, sofern sie vom Aussteller direkt in das Ausland remittirt werden. Es sind zur Ausführung dieser Bestimmungen einige gerichtliche Erkenntnisse der obersten Instanzen maßgebend geworden, welche in einer Zusammenstellung den Steuerbehörden mitgetheilt sind. Hiernach entscheidet für die Stempelpflichtigkeit eines Wechsels nur der Inhalt der Schrift, ohne Rücksicht darauf, ob das Wechselgeschäft zur Ausführung gelangen kann oder nicht. Darum ist auch derjenige Wechsel stempelpflichtig, welcher von einem unter väterlicher Gewalt stehenden Aussteller herrührt, ohne daß dieser Umstand aus dem Wechsel selbst erhellt. Dagegen wird ein postdatirter Wechsel erst mit dem Eintritt des Tages stempelpflichtig, an welchem er datirt ist. Ferner wird auch ein ausländischer, auf einen Inländer gezogener Wechsel durch die Acceptation des letzteren noch nicht zum inländischen Wechsel; seine Stempelpflichtigkeit kann nur durch den besonders zu führenden Nachweis begründet werden, daß das Accept im Inlande hinzugefügt worden ist.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie wird am 9. d. M., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungs-Loose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§. 5, 6 und 13 des Lotterieplans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse, bis zum 5. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im Monat November geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Ricken, Hasen, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Haselwild und Wachteln. Rehkälber sind mit der Jagd zu verschonen.

— [Russische Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.] Nach einer Mittheilung des kaiserlich deutschen Generalkonsulats in Warschau hat der russische Finanzminister die ärztliche Behandlung der über Granitza und Sosnowice nach Rußland kommenden Reisenden angeordnet, wenn sich dieselben nicht durch eine von dem betreffenden russischen Konsulat oder der Gesandtschaft ausgestellte beglaubigte Bescheinigung ausweisen können, daß sie aus cholerafreier Gegend kommen.

— [Zur Einweihung des Kinderheim's] tragen wir noch nach, daß Herr Baurath Rehberg mit einer Ansprache, in welcher er Allen Denen, welche den Bau beschlossen und ausgeführt haben, Dank sagte und dem Herrn Bürgermeister Bender als Vertreter der städt. Behörden und der Bürgerschaft den Schlüssel zu dem neuen Gebäude übergab; Herr Bürgermeister Bender übernahm den Schlüssel und sprach in erster Reihe Herrn Stadtbaurath Rehberg Dank dafür aus, daß er den Bau so schnell, schön und zweckmäßig ausgeführt habe, und dankte auch Allen Denen, welche bei dieser Ausführung mitgewirkt, er hob den hohen Zweck der Anstalt hervor, Kinder, welche kein Elternhaus haben, zu tüchtigen Menschen zu erziehen und ihnen das verlorene Vaterhaus zu ersetzen; er ermahnte die Kinder, die Lehren ihrer Erzieher und Lehrer zu beherzigen und sich der empfangenen Wohlthaten stets würdig zu zeigen. Nachdem die Theilnehmer der Feier in den Saal eingetreten waren und nachdem 2 Verse des Liedes „Nun danket Alle Gott" unter Musikbegleitung gesungen waren, hielt Herr Pfarrer Stachowitz die Weihrede. Nach dem Schlußgesange brachte Herr Bürgermeister Bender das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus. Die Anstalt hat Centralheizung, Badeeinrichtung und wird den Kindern ein gesundes behagliches Heim bieten.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] In der Zeit vom 16. September bis 1. November c. sind Unterstützungen gewährt worden: in baar 96 M. an 87 Empfänger; in Lebensmitteln 46 Rationen im Werthe von 54,15 Mk. Kleidungsstücke an 36 Empfänger; 5 Flaschen Wein, 1 Flasche Saft, 2 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Cichorien, 4 Pfd. Reis. 7 Familien erhielten abwechselnd in 43 Häusern täglich Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 320 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche. An außerordentlichen Gaben gingen derselben (Wohnung: Tuchmacherstr. 179 pt) zu: 63 Mark von 12 Gebern; Kleidungsstücke von 25 Gebern; 5 Flaschen Wein, 2 Flaschen Saft von 6 Gebern, 4 Pfd. Cichorien, 2 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Reis von einer Geberin.

— [Im Handwerker-Verein] findet nächsten Donnerstag freie Diskussion über einen Aufsatz statt, der aus einem Fachblatte vorgelesen werden wird,

— [Stadttheater.] Die reizenden Melodien, die Joh. Strauß für die Operette „Die Fledermaus" geschaffen, werden diesem Werke noch für viele Jahre eine dauernde Anziehungskraft verleihen; es darf schon deßhalb nicht Wunder nehmen, wenn bei der gestrigen Aufführung das Haus in allen seinen Theilen gut besetzt war. Gestern aber war noch ein zweites Moment maßgebend, Herrn Direktor Hannemann war es unter großen pecuniären Opfern gelungen den Operettentenor Herrn Gustav Fraedrich und seine Gattin, erste Operettensängerin vom Carl-Schulze-Theater in Hamburg zu einem mehrmaligen Gastspiele zu gewinnen, das gestern begonnen hat. Herr F. sang den Gabriel, Frau F. die Adele. Beide verfügen nicht nur über gute Stimmmittel sondern haben sich auch als tüchtige Schauspieler gezeigt, die bei wiederholtem Auftreten sicherlich noch größere Triumpfe feiern werden, als gestern Abend. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß das Publikum fremden Darstellern erst dann gebührende Würdigung zu Theil werden läßt, wenn ihm Gelegenheit geboten ist, die Leistungen derselben wiederholt kennen zu lernen. — Mindestens ebenmäßig kann Fräulein Loos (Rosalinde) den Gästen zur Seite gestellt werden. Frl. L. war gestern besonders gut disponirt, ihre Stimme klang in allen Tonlagen rein, ihr Spiel war gewandt und ihrer Rolle würdig. — Auch die übrigen Darsteller waren auf ihren Plätzen, das Zusammenspiel ein tadelloses, die Musik ließ wie immer nichts zu wünschen übrig und folgte dem Taktstocke des Herrn Kapellmeisters Müller mit außerordentlicher Aufmerksamkeit.

— [Selbstmord.] Ein im hiesigen Gasthause „Zur blauen Schürze" eingekehrter junger Mann hat sich heute früh in seinem Bett erschossen. Aus den Papieren des Selbstmörders geht hervor, daß er aus Louisenfelde stammt, Soldat gewesen ist und auf der hiesigen Königl. Fortifikation um Beschäftigung gebeten hat. Sein Name ist nicht zu entziffern. Weitere Ermittelungen sind eingeleitet.

— [Gefunden] ist in der Nähe des Pilzes ein Portemonnaie, in welchem sich eine Mark und 1 Schlüssel befanden, und in der Annenstraße ein Hausschlüssel. In einem Geschäftslokale ist ein Portemonnaie mit 13 Mk. 95 Pf. zurückgelassen. Eigenthümer wollen sich im Polizeisekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, darunter eine wegen Ruhestörung.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder, heutiger Wasserstand 0,54 Mtr. Dampfer „Alice" ist mit 5 Kähnen im Schlepptau aus Danzig hier eingetroffen.

×× **Podgorz,** 3. November. Gestern Abend gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr entstand auf der Besitzung des Herrn Pansegrau hierselbst ein Schadenfeuer, das in kurzer Zeit Stall, Scheune und Wohnhaus in Asche legte. Nur das Vieh ist gerettet, das sich bei Ausbruch des Brandes noch auf der Weide befand. Das Feuer soll auf dem Boden des Stalles ausgebrochen sein, weiteres ist bisher nicht ermittelt. In der Scheune und auf den Böden des Stalles und des Wohnhauses befanden sich viele Futtervorräthe, die dem Feuer reiche Nahrung boten. Trotz großer Anstrengung unserer freiwilligen Feuerwehr, konnte nur weniges Mobiliar gerettet werden. Bald traf auch eine Spritze aus Thorn ein, die trat aber nicht mehr in Thätigkeit, da die Gebäude bereits niedergebrannt waren und weitere Gefahr nicht mehr vorhanden war. Herr Pansegrau ist versichert.

Klein Chronik.

* Wo ist der Ochse? Die „Allgem. Deutsche Eisenbahnzeitung" erzählt die folgende Begebenheit: Der letzte Personenzug hatte die Station C. bereits seit einer Stunde verlassen, als zweie bäuerliche Reisende noch eine Fahrt nach G. unternehmen wollten. Athemlos kamen sie des Weges daher und hatten doch den Zug versäumt. Sie mußten um alle Welt noch nach Hause, und zu Fuß waren dahin gegen 9 Stunden. Bittend wandten sie sich an den Stationsvorstand, er solle ihnen die Möglichkeit verschaffen, mit dem in zwei Stunden ankommenden Güterzuge weiterfahren zu dürfen, obwohl jede Personenbeförderung hierbei strengstens ausgeschlossen war. Nach vielen Auseinandersetzungen erklärte ihnen der Stationsvorstand, daß sie die Taxe eines Viehwagens bezahlen sollten, dann sei die Möglichkeit der Weiterbeförderung noch geboten, der Eine sei Begleiter, der Andere werde als Ochse in den Beförderungsschein vorgetragen, womit Beide einverstanden waren. Die Gebühren wurden bezahlt und die Vorbereitungen zum Einstellen des Wagens in den Güterzug getroffen. Als dieser ankam und der Schaffner die übliche Wagenkontrole vornahm, fragte er den angeblichen Viehbegleiter nach dem Ochsen. „Der bin ich," ertönte es aus der hintersten Wagenecke und unter allgemeinem Gelächter wurde der Wagen in den Zug gestellt.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sollen die neuen russischen Gütertarifantheile für den bezeichneten Verbandsverkehr nach Rußland, soweit die Stationen östlich der Linie Dünaburg-Zarizyn in Frage kommen, für eine Entfernung von 600 bis 650 Werst nach den Grundtaxen der Nicolaibahn gerechnet werden. Für je 100 weitere Werst werden 6 pCt. der gesammten russischen Antheilsfracht zugeschlagen. Von den hiernach eintretenden Erhöhungen der Frachtsätze durch die neuen russischen Antheile sollen indessen die folgenden Artikel ausgeschlossen werden: Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren, Blei und Zink, Blei- und Zinkwaaren, unedle Metalle und Waaren aus solchem Metall, ferner vegetabilische Oele, Leim, Erdfarben (als Chrom, Umbra, Mumie), Harz, Kunstwolle, Schmirgel, Schmirgelpapier, Mineralwasser, Hopfen, Thee und Schwerspath. Für diese werden russischerseits Ermäßigungen gewährt. Am 13. Februar k. J. sollen die neuen Tarife in Kraft treten. Die bis zum 13. Oktober gültig gewesenen Tarife für den Getreidetransport im unmittelbaren Verkehr zwischen der Moskau-Kursker, Kursk-Charkow-Azower Bahn mit Ausnahme der Stationen von Polewej bis Kustarny, der Kurs-Kiewer und Charkow-Nikolajewer in den preußisch-russisch-polnischen, österr.-ung., südwestrussischen Warschauer Eisenbahnverbänden, sowie die Getreidetarife von der Ekaterinoslawer Bahn über Znamienka, sowie die Tarife für Mehl, Mehlprodukte, transito in der preußisch-russisch-polnischen Kommunikation sind nach der „Pos. Ztg." bis auf Weiteres verlängert worden. — Die bereits als sicher gehaltene Normirung der Zuckerproduktion ist nunmehr endgiltig aufgegeben worden. Gegenwärtig wird das Projekt der Beschränkung der Rübenpflanzung in Erwägung gezogen. — Von den neuen Banknoten werden am 1. Januar 125 Mill. Rubel in Umlauf gesetzt werden.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 3. November.

Fonds: fest, Banken lebhaft.			2. Nov.
Russische Banknoten		193,40	193,20
Warschau 8 Tage		193,00	192,60
Pr. 4% Consols		100,00	105,80
Polnische Pfandbriefe 5%		60,40	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe		55,80	56,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,50	99,50
Credit-Actien		464,00	461,50
Oesterr Banknoten		163,15	163,35
Disconto-Comm.-Anth.		212,20	211,50
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	149,20	148,70
	April-Mai	157,70	157 20
	Loco in New-York	fehlt.	85 c
Roggen:	loco	128,—	128,00
	Novbr.-Dezembr.	128,—	127,70
	April-Mai	131,—	130,70
	Mai-Juni	131,50	131,20
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	44,80	44,80
	April-Mai	45,80	45 90
Spiritus:	loco	35,80	35 90
	Novbr.-Dezembr.	36,60	36 40
	April-Mai	37,70	37 80

Wechsel-Discont $3\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 3. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37 00 Brf. 36,50 Geld 36,50 bez.
November 36,50 „ —,— „ —,—

Danzig, den 2. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Bei unbedeutender Zufuhr Stimmung sehr ruhig, Preise inländisch unverändert, Transit eher niedriger. Bezahlt für inländischen hellbunt 130 Pfd. Mk 149, hochbunt 132/3 Pfd. 150. Für polnischen Transit ordinär bunt 133/4 Pfd. Mk. 136, hellbunt 130 Pfd. Mk. 140, hochbunt 131/2 Pfd. Mk. 141.

Roggen schwach angeboten fest bei vollen Preisen. Bezahlt für inländischen 127 Pfd. Mk. $113\frac{1}{2}$, für polnischen Transit alt 121 Pfd. Mk. 90.

Gerste erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist inländische große 111 Pfd. Mk. 125, polnische Transit kleine hell 103 Pfd. Mk. 95.

Hafer inländischer Mk. 114, polnischer Transit Mk 96.

Rohzucker keine Abschlüsse und blieb Mk. 18,75 Geld. Magdeburg drahtet: „Tendenz ruhig, höchste Notiz Mk. 18,80.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
2	2 h.p.	768,5	+ 7.8	SE	2	0	
	10 h.p.	770.5	+ 1.1	SE	2	10	
3	6 h a.	770.4	+ 0.0	S	2	10	

Wasserstand am 3. Novbr. Nachm. 3 Uhr: 0,54 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 3. November sind eingegangen: N. Elkind von Awraamow u. Kurindin-Karatschoff an Verkauf Danzig 3 Traften 2238 Kiefern-Balken, 24 doppelte und 281 einfache Kiefern-Schwellen, 1 doppelte und 42 einfache Eichen-Schwellen, 5 Kiefern-Timber, 39 Kiefern-Sleeper, 10 Bretter; Josel Kukis von Arenstein-Dubno an L. Goldhaber 5 Traften 2530 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 23587 doppelte und einfache und 660 gesägte Eichen-Schwellen, 312 Kiefern-Sleeper, 3900 Eichen-Stabholz; C. Melling von Druszke u. Sohn-Perkladewicz an Ordre Stettin und Berlin 3 Traften 41 Eichen-Plangons 169 doppelte und 884 einfache Kiefern-Schwellen, 1869 doppelte und 5337 einfache Eichen-Schwellen, 1633 Kiefern-Mauerlatten, 110 Kiefern-Sleeper.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die meine liebe Frau **Julie Senkpeil** zur letzten Ruhe begleitet haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Santowski** für die trostreichen Worte am Grabe, meinen besten Dank.

Reinhold Senkpeil.

Heute Nacht entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem schwerem Leiden unser einziges innigsgeliebtes Kind

Elfriede.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 3. November 1886

Gustav Schwartz und Frau Anna geb. Himmel.

Heute 8 Uhr Abends entschlief nach langem Leiden zu einem bessern Dasein mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegersohn und Bruder, der Bäckermeister und Conditor

Eduard Müller

im 58. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Gollub, den 2. November 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. November Nachmittags 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Der auf den 4. November d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumte Versteigerungstermin des Grundstücks Schönwalde Bl. 160, dem Eigenthümer **Balthasar Michalski** gehörig, ist aufgehoben.

Thorn, den 2. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Ladung.

1. Der Wehrmann Peter Trawczynski geb. am 3. September 1856 zu Friedenau zuletzt in Wytrembowitz aufhaltsam,
2. Der Wehrmann Wilhelm Buschmann geb. am 20. October 1854 zu Contawa Kreis Gr. Strehlitz zu letzt in Schönsee,
3. Der Wehrmann Stephan Cwiklinski geb. zu Botschin Kreis Culm am 4. September 1859 zuletzt in Gr. Orsichau

werden beschuldigt, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf den

14. Decb. 1886,

Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht hier, im Rathhause zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 2. September 1886.

Roszyk, Secretär,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

Warnung! Meine Ehefrau Carol. Schulz geb. Barke hat mich ohne Grund böswillig verlassen; ich warne derselben etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Joh. Ferd Schulz, Gr. Mocker.

Musikunterricht.

(Klav., Biol., Violcll., sämmtliche Compositionsfächer, ital. Sprache.)

Mein Unterrichtszimmer

i. b. St ist noch Junkergasse 248 I, nahe d. Neustdt. Markt verlegt. — Mittwoch u. Sonnabend Nachm. u. an jed Vorm. Stund erh. in mein. Wohn. Bromb Vorstadt Schulstr. 119 I. Haus **Herholz**. Musikunterricht nach Principien d. Königl. acad. Hochschulen i Berlin. Organist **Korb.**

Einige 1000 Kubikklafter

bestes Kiefernbrennholz

sind zu verkaufen. Gef. Preisangaben bei **Anders** Thorn Passage 1/2 abzugeben.

Pianinos kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. gratis u. franco. Ohne Anzahlung à 15 bis 20 M. monatl.

Pianoforte-Fabr. **L. Herrmann & Co.** Berlin, Neue Promenade No. 5.

Bekanntmachung.

Wegen Ablaufs der Wahlperiode scheiden Ende des Jahres 1886 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der I. Abtheilung:

Kaufmann **K. Adolph,**
dto. **R. Hirschfeld,**
Eisenbahn-Sekretair **Kolleng,**
Rechtsanwalt **Warda.**

b. bei der II. Abtheilung:

Kaufmann **H. Dauben,**
dto. **G. Fehlauer,**
dto. **A. Gieldzinski,**
dto. **R. Rütz.**

c. bei der III. Abtheilung:

Kaufmann **C. G. Dorau,**
dto. **F. Gerbis,**
Bäckermeister **H. Kolinski,**
Baumeister **R. Uebrick.**

Behufs der Ergänzungswahl werden demzufolge

I. die Gemeindewähler der III. Abtheilung

auf Montag, den 15. November 1886,

Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

II. die Gemeindewähler der II. Abtheilung

auf Dienstag, den 16. November 1886,

Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

III. die Gemeindewähler der I. Abtheilung

auf Mittwoch, den 17. November 1886,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und zu den bezeichneten Stunden im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Es wird hierbei bemerkt, daß unter den von der I. und III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten sich mindestens je ein Hausbesitzer befinden muß. Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu derselben Stunde

1. für die III. Abtheilung am 22. November cr.
2. „ „ II. „ „ 23. „
3. „ „ I. „ „ 24. „

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 7. October 1886.

Der Magistrat.

Erste deutsche Kohlenanzünder-Fabrik. Berlin-Charlottenburg Salzufer 14. liefert

Kohlenanzünder

zur Ersparung allen Holzes beim Feueranmachen — mehrfach prämiirt — 300 Stück für 4 Mk. fr. n. all. deutsch. Poststat. gegen Vorausbez. oder Nachn. Gr. Quant. billiger Händler gr. Rabatt.



---

175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung II. Classe 9.—11. November 1886.

Ganze Loose 100 M., **Halbe** 50 M., **Viertel** 25 M. (Depot), **Antheile:** in 1/8 20 M., 1/10 10 M., 1/20 5 M., 1/40 3 M. **Antheile** für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: 1/8 40 M., 1/16 20 Mk., 1/32 10 M., 1/40 5 1/2 M.

Rothe Kreuzl.: Hptg. **150000 M.**, Zhg. 22. Nov. à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.

Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov., à 1 M., 11 Loose 10 M.

Weimar-Loose: Hptg. **60000 M.**, Zhg. 7. Dez., à 5 M., Liste und Porto 35 Pf.

Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. **75000 M.**, à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.

Cölner St. Petersl.: Hptg. **25000 M.**, Zhg. 1. März, à 1 M., 11 L. 10 M., 1/2 L. à P. 20 Pf.

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhaus.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste Versicherungsjahr
	30	60	90	120 Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die **Entschädigung** besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die **Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.**

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres **1 Mark.** Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Przent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Die weltbekannten Lairitz'schen

Waldwoll-Unterkleider etc.

aus **Remda** in Thüringen, ein ausgezeichneter Schutz gegen Erkältung, sowie

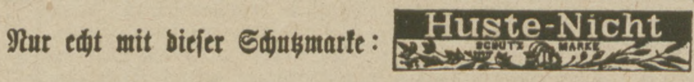
Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel

und dergleichen — gegen Rheumatismus und Gicht seit vielen Jahren tausendfach bewährt — sind für Thorn nur allein ächt zu haben bei **D. Sternberg.**

Aerztliche Anerkennung.

Ihr **Malz-Extract** habe ich speciell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart **geprüft** und **empfehle** selbigen sowohl gegen **catarrhalische Affectionen der Athmungsorgane** als auch gegen chronisch entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfes, gegen anhaltenden, quälenden Hustenreiz und beginnende Tuberculose. **Dr. Michaelis,** prakt. Arzt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:



Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50 **Caramellen** in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 Pf. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht

---

Empfehle mein **großes Lager** von **dauerhaften, eleganten**

Damen-, Herren- & Kinderstiefeln

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Damen- u. Kinderlackstiefel schon von **7 Mark.**

Herrenzugstiefel von 9 Mk. an.

Reparatur schnell und sauber.

Adolph Wunsch,

neben der Neustädt. Apotheke.

Unter den vielen gegen **Gicht** und **Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern **ein streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken **als durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der **Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie Gliederreißen zc., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** zc. am schnellsten durch Expeller-Einreibung verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken.**)

Das Geheimniß,

getragene Herren- und Damenkleider, Hüte, Mäntel, Bänder, Spitzen zc. von dunkler, namentlich **schwarzer Farbe,** welche durch Einwirkung von Luft und Staub ihre ursprüngliche Farbe verloren haben und vergraut sind, **sofort wie neu aussehend herzustellen,** ohne sie zu zertrennen und ohne irgend dem Stoffe zu schaden, besteht darin, sie einmal mit dem neu erfundenen

Renovat

zu bürsten. **Bester Erfolg wird garantirt.** Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung **40 u. 75 Pf.**

Falkenberg & Raschkow,

Waldenburg i. Schl.

Niederlage bei Herrn **Oscar Neumann** und Herrn **Ad. Majer** in **Thorn.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 1 M. u. halben zu 60 Pf. bei **Hugo Claaß,** Droguenhandlung Butterstr.

Kinder-Kleider

werden **modern** und **geschmackvoll** gearbeitet. Schuhmacherstr. 350, 1 Tr. rechts.

Strickwolle

größte Auswahl, trotz Steigerung das **Zoll-Pfund** von **Mk. 2,40** an.

Lewin & Littauer.

---

1 tüchtiger

COMMIS

findet von sofort Stellung in meinem **Manufactur-Geschäft.** Polnische Sprache erforderlich.

Thorn. J. Jacobsohn jr.

Ein **zuverlässiger, unverheiratheter Kutscher** kann sich melden bei **Gustav Weese.**

Tüchtige Arbeiterinnen können sofort eintreten.

Ottilie Müller, Gerstenstraße 98.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **O. Müller,** Gerstenstr. 98

Victoria-Garten.

Heute Donnerstag von 7 Uhr Abends ab

Großes Wurstessen.

Gelegenheitskäufe.

Umständehalber sind unter den **günstigsten Bedingungen,** verschiedene **ländliche Grundstücke, zum Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend,** in welchen **Geschäfte** mit dem **besten Erfolg** betrieben werden, zu verkaufen. Ebenso ist in der **besten Geschäftsgegend Brombergs 1 Haus** mit **2 Läden** zu verkaufen. Das Nähere im **Lotteriecomptoir** von

M. Lichtenstein, Schülerstr. 412.

15,000 Mk. à 5%

auch getheilt, sofort zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neust. 147/48.

3000 M. auch geth. a. s. Hypothek zu verg Off. F. B. i. d. Exp. d. Bl.

Apfelwein

zum Kurgebrauch

empfiehlt

M. Kopczynski.

Porter, gut, flaschenreif von Barclay Perkins & Co., London, 9 Flaschen **3 Mk** **E. Szyminski.**

Brackbretter

verkauft billig **A. C. Schultz,** Tischlermeister.

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

Mein seit 10 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Material- und Vorkostgeschäft** suche ich zu verkaufen. **A. Gardiewska.**

---

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

Ein m. Zim. z. verm. Schuhmacherstr. 354.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Culmerstr. 410

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, I Tr.

1 m. Z. z. verm. z. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst 181

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

---

1 gr. u. 1 kl. Vorderzimmer fein möblirt mit **Pianino-Benutzung,** separatem Eingang Beletage Schülerstr. 418. von sofort zu vermiethen.

1 möbl. Zim. für 1—2 Herren mit od. ohne Pension part. z. verm. Windstr. 164.

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeistr. 201/3, part.

1 möbl Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen, Schülerstr. 410, 1 Tr.

Erste Etage, 5 Zimmer nebst allem Zubehör, **ganz renovirt, sofort** zu vermiethen.

Carl Brunk.

Ein freundl. m. Zim. u. Kab. auf Wunsch a Bschgl. z. verm Catharinenstr 206, 2 Tr.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr

C. Neuber, Baderstr. 56.

Stube und Alkoven nebst Zubehör von sofort zu verm. **W. Goetze,** Butterstr. 146.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober **Louis Kalischer.**

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Brückenstr. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

---

2 kleine Wohnungen sofort zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 71.

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer zc. und die große **Parterre-Wohnung,** welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen. Altthornerstraße 233.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubeh zu verm. **Kl. Mocker** vis-a-vis d. Biehhof bei **Casprowitz.**

Wirthinnen und Stubenmädchen empfiehlt **Lewandowska,** Miethsfrau Junkerstr. 251 parterre.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen vom 1. Januar. **Schülerstr. 413.**

Möblirte und unmöblirte Zimmer sogleich zu haben Brückenstr. 19, 1 Tr. rechts. Passend zum Comptoir.

Freitag 5 | 11 6 Uhr Rec. ☐

Stadttheater

in Thorn.

Donnerstag, den 4. November

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von R. Dellinger.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.